

Lokales.

Lodz, den 19. Januar.

Das Danina-Gesetz.

I.

Art. 1.

Zum Zwecke der Herbeiführung des Gleichgewichts im Budget sowie auch zur Schaffung einer Grundlage für die Notenbank wird eine außerordentliche staatliche Abgabe erhoben werden. Personen, die zur Zahlung der Abgabe verpflichtet sind.

Art. 2.

Der außerordentliche staatliche Abgabe unterliegen:

I. Natürliche und juristische Personen, mit Ausnahme der Personen, die im Teil 2 dieses Artikels genannt sind, welche zur Bezahlung fahrender unmittelbarer Steuern verpflichtet sind:

A. In dem ehemaligen russischen Teilgebiet:

- a) Personen, die eine Grundsteuer zahlen,
- b) Personen, die in Städten (Gleichen) ein Immobil ohne Land oder mit Land bis zu 3 Morgen besitzen und davon Kaufgut zahlen,
- c) Personen, die die staatliche Steuer von staatlichen Immobilien zahlen,
- d) Personen, die die Grundgewerbesteuer von Handels- und Industrieunternehmen zahlen, welche zur öffentlichen Rechnung legung nicht verpflichtet sind, sowie diejenigen Personen, die einer Steuer von Berufsbetätigungen, die im Teil V dieses Artikels nicht aufgeführt sind, unterliegen, mit Ausnahme derjenigen Personen und Unternehmen, von denen im Teil VII dieses Artikels die Rede ist.

B. Im österreichischen Anteil ausgelassen.

C. Im früher preußischen Anteil ausgelassen.

Art. 3.

Von der Abgabe sind freit:

1. Von allen Arten der Abgabe, die in Art. 2 aufgeführt sind: der Staat, die Selbstverwaltungsverbände, die humanitären und Aufklärungsinstutute sowie die Institute der sozialen Versicherungen, die Berufsverbände, die Ernährungsgenossenschaften und ihre Verbände.

2. Vor der Art der Abgabe, die in Art. 2 Teil II genannt ist: die kommunalen Sparfassen, ebenso die Institute langfristigen Kredites, welche Pfandbriefe herausgeben, aber kein Geschäftskapital besitzen; soweit jedoch diese Institute ländliche oder städtische Grundstücke besitzen, bezahlen sie die Steuer auf Grund des Art. 2 A. Punkt a, b und c. B. — a, b, C. — a, b.

3. Von der Art der Abgabe, die im Art. 2 Teil IV aufgeführt ist:

a) die gesetzlich anerkannten Religionsinstutute; b) die bei dem polnischen Staate beglaubigten diplomatischen und konsularvertreter der fremden Staaten ohne polnisches Bürgerrecht sowie die ihnen beigegebenen ausländischen Angestellten;

c) Personen, deren Haupterholungsquelle bezogene Nenzen bilden: invaliden, Berufsmittler, Alters-, Witwenrenten oder Emerituren;

d) Hauseiter (Hauswächter) etc. der durch sie bewohnte Dienstwohnungen;

e) Personen, die aus öffentlicher Wohltätigkeit erhalten werden.

4. Von der Art der Abgabe, die in Art. 2 Teil VI aufgeführt ist:

a) Personen, die in Blätter 3 b dieses Artikels genannt sind;

b) Personen, die gewerblichen Handel mit Automobilen treiben und von diesem Handel Industrie- und Gewerbesteuer bezahlen, wegen der Automobile, die Gegenstand dieses Handels sind; jedoch

müssen diese Personen die Abgabe von mindestens einem Automobil bezahlen.

Grunblage der Berechnung und Höhe der Abgabe.

Art. 4.

Die Abgabe die auf die Personen entfällt, die im Art. 2 I aufgeführt sind, berechnet sich durch Multiplikation jeder ihm für das Jahr 1920 veranlagten Gebühr der ganztägigen Staatssteuer mit folgenden Multiplikatoren:

- a) für die Hauptgrundsteuer, die auf Grund des Gesetzes vom 14. Juli 1920 (Dz. U. Nr. 71, Pos. 437) berechnet wird für Zahler der Hauptgrundsteuer im Betrage von 1500—3000 M.
- b) für die Kaufgutsteuer (podymne) im Städten (Gleichen)
- c) für die staatliche Steuer von städtischen Immobilien
- d) für die Grundgewerbesteuer, die nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Juli 1920 (Dz. U. Nr. 65, Pos. 437) berechnet wird:

- 1. für Handelsunternehmen 1. Kategorie, die im Punkt 4 dieser Kategorie (Zusatz zu Art. 368 des Gesetzes über die staatliche Gewerbesteuer) aufgeführt sind.
- 2. für Handelsunternehmen 2. Kategorie, die im Punkt 4 dieser Kategorie aufgeführt sind.
- 3. für die übrigen Handelsunternehmen 1. Kategorie
- 4. für die übrigen Handelsunternehmen 2. Kategorie
- 5. für die Handelsunternehmen 3. Kategorie
- 6. für die Handelsunternehmen 4. Kategorie.
- 7. für die Handelsunternehmen 5. Kategorie sowie für den Fahrmarkthandel
- 8. für industrielle Unternehmen 1., 2. und 3. Kategorie
- 9. für industrielle Unternehmen 4., 5. und 6. Kategorie
- 10. für industrielle Unternehmen 7. und 8. Kategorie
- 11. für Schiffahrtsunternehmen
- 12. für persönliche gewerbliche Tätigkeit

B. für das ehemalige österreichische Teilgebiet ausgelassen.

C. für den früheren preußischen Anteil ausgelassen.

Auf die auf Grund obiger Faktoren berechneten Abgabenbeträge wird der in Teil B o dieses Artikels enthaltene Vorbehalt angenommen, und zwar: Der ist jede Einzelperson, die einer Einkommensteuer unterliegt, errechnete Daninabtrag darf die Beträge der Danina nicht übersteigen, die im ehemaligen russischen Teilgebiet auf Handels- und Industrieunternehmen entfallen; er darf aber auch nicht kleiner sein als der geringste Daninabtrag, der im ehemaligen russischen Teilgebiet für Handelsunternehmen 4. Kategorie bzw. industrielle Unternehmen 8. Kategorie in den Ortschaften derselben Klasse errechnet wird.

Meligr-Swechsel in der Wmee. Der evangelische Militärrat in Warshaw hat, der "Gas, Warsz." zufolge, festgestellt, daß in der letzten Zeit zahlreiche Fälle von Religionsüberschreitungen durch Militärpersonen erfolgten. Der Grund sind meist Ehescheidungsabschüttungen. Aus diesem Grunde hat sich der Rat an die evangelischen Militärpastoren gewandt und sie erzählt, vor der Annahme von Militärpersonen zum evangelischen Glaubensbekenntnis jedesmal die Meinung des Rates einzuhören.

Unter fremdem Willen

Roman von Adolf Stark

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Lassen Sie sich die Zeit nicht lang wenden. Hier meine Bibliothek steht Ihnen zur Verfügung. Verlassen Sie das Zimmer auf keinen Fall und öffnen Sie niemand als Frau Schulze die Tür. Gegen Abend, vielleicht sogar schon früher, hoffe ich Ihnen neue Nachrichten zu bringen.

Der Schreiber hatte schon ungeduldig auf den Brief gewartet und trabte in der nächsten Minute mit seinen langen Beinen die Straße hinab dem ziemlich entfernten Postamt zu, welches ihm Billek bezeichnet hatte.

Inzwischen verzehrte dieser in aller Sennitlichkeit sein Gabelrührstück und machte sich dann zum Ausgehen bereit. Irgend eine Verkleidung brauchte er nicht anzulegen. So wie er aussah, in diesem bürgerlichen Gewande, fiel er am wenigsten auf, und niemand, der den jungen Menschen die Platatzähne gegenüber dem Ehrenschiffen Hause sah, hätte vermutet, daß er an etwas anderes diente als an die Entscheidung der wichtigsten Frage, in welches Theater oder Vergräbungslokal er heute abend zu gehen beabsichtigte.

Biller sah den Briefträger, welcher die erste Morgennost brachte, in das Ehrenschiffen Hause eintraten. Er wußte, daß jetzt der andere den Brief erhalten und gelesen habe, und wartete

schließlich die Öffnungszeit der Abgabe von

Schließung der östlichen Grenze. Zur Bekämpfung des Fleckfiebhus und anderer epidemischen Krankheiten beschäftigen die zuständigen Behörden, die östliche Grenze auf die Dauer von 8 Wochen zu schließen. Es sollen nur die Punkte des Austausches der Artsgesangenen und der Repatrianten offen bleiben. Es soll auch eine Quarantäne für die diplomatischen Kuriere und Mitglieder der Kommissionen, die aus Russland kommen, eingeführt werden.

Einschränkung der Einfuhr von Wein.

Das Ein- und Ausfuhramt hat beschlossen, die Einfuhr ausländischen Weins nur noch in Ausnahmefällen zu zulassen, wie Weine für Messen und andere religiöse Zwecke, sowie zur Verarbeitung. In der letzten Sitzung der Finanzkommission des Sejm erklärte Minister Miedalski, er beabsichtige im Einstlang mit der Sejmehheit in östlicher Zeit das Hauptamt für Ein- und Ausfuhr aufzuheben.

Verlängerung von amerikanischen Pässen. Das Ministerium des Innern hat ein Rundschreiben an alle Starosten erlassen, nach welchem alle Pässe mit amerikanischen Sichtmerkmalen ohne jeden Unterschied auf sechs Wochen verlängert werden sollen. Das Rundschreiben ist in Verbindung mit der amerikanischen Forderung zu bringen, nach welcher die Auswanderer im amerikanischen Hafen vor Ablauf des auf dem Paß vermerkten Termins eintreffen sollen.

Übernahme der habsburgischen Güter durch Polen. Der Ministerrat hat den Gesetzesentwurf über die Übernahme aller privaten und Eigentumsgüter der Habsburger durch den polnischen Staat angenommen. Außenminister Skruntz stimmte gegen dieses Gesetz.

Eine Lodzer Tafel. Das Ministerium für Kultus und Volksaufklärung hat für den 19. und 20. d. M. eine Tagung der Leiter der Präparandenanstalten des Lodzer Kuratoriums nach Lodz einberufen.

Bip. Der Magistrat unter Kontrolle. Seit einigen Tagen weilt im Magistrat eine Kontrollkommission der Lodzer Wojewodschaft, die aus den Herren Polak und Kozłowski besteht. Die Kontrolle der Hauptklasse ist bereits abgeschlossen. Nunmehr ist die Prüfung der Finanzabteilung in Angriff genommen worden.

Bip. Streng Handhabung der Bestimmungen über die Warenumsatzsteuer. Die Besitzer von Mühlen und mechanischen Bäckereien wandten sich an den Magistrat mit der Bitte, sie von der Errichtung der Warenumsatzsteuer zu befreien. Der Magistrat lehnte dies Gesetz ab.

Bip. General Beligowitsch in Lodz. Auf dem bevorstehenden großen militärischen Ball soll auch General Beligowitsch erscheinen.

Bip. Die Gasarbeiter gegen ihren Direktor. Die Arbeiter der städtischen Gasanstalten überreichten dem Bischöflichen der Stadt Dr. Stupnicki eine Denkschrift, die von einigen Hundert Arbeitern unterschrieben ist und die Forderung enthält, den Direktor Ekerun st aus dem Gasanstalt zu entfernen.

Bip. Vertreibung eines Mieters. Auf Grund einer Entscheidung des Regierungskommissars der Stadt Lodz wurde der Mieter Bejon Syllo (Pomorska 35) mit einem Monat Polizeihaft bestraft, weil er eine Wohnung ohne Genehmigung des Wohnungskamtes bezogen hatte.

Bip. Rats über gerechte Strafe für einen Lebensmittelverkäufer. Die Verfassungsabteilung des Wocheramtes in Warshaw bestätigte die Strafentscheidung des Bezirksgerichts am 29. Januar, der Bischöflichen der Stadt Dr. Stupnicki eine Denkschrift, die von einigen Hundert Arbeitern unterschrieben ist und die Forderung enthält, den Direktor Ekerun st aus dem Gasanstalt zu entfernen.

Lichtbildevortrag. Uns wird geschrieben: Da die Lichtbilder über "Eine Reise durch's heilige Land" leider nicht rechtzeitig eingetroffen sind, wird eine Lichtbilderausstellung über ein biblio-

mitter irgend etwas aus ihrer Wohnung mitzubringen hatte?

Jedenfalls wollen wir heute ebenfalls bei "Frau von Forbach Besuch machen", entschied Biller. "Wir, das heißt Frau von Hartung und ich. Sie muß meine Führerin sein, denn ich selbst habe jene Räume noch nicht betreten".

Eine Stunde später stieg er an der Seite Magdas die Treppe zur Forbachischen Wohnung empor. Besondere Vorsichtsmaßregeln für diesen Besuch hatte er nicht angewandt, sie waren auch nicht nötig, denn Bunk lagte wohl noch hinter Frau Braun her bei diesem Gedanken müßte Biller unwillkürlich aufschrecken — und Ehren war jetzt schon auf dem Wege nach der weißen Strandvilla.

Frau von Hartung besaß an ihrem Schlafzimmerschrank eine Schlußel zur Garderobe, so daß die beiden ungefähr eintraten und hinter sich wieder abschließen konnten.

Aufmerksam durchwanderten sie die leeren und verödeten Räume. Die Stille und Einsamkeit drückte auf die beiden, und unwillkürlich legte die junge Frau ihre Hand auf Billers Arm, als wolle sie bei ihm eine Stütze suchen. Der Detektiv deutete dies Gefühl ganz richtig.

"Ich hätte Ihnen diesen Gang, der eine Reihe schmerzlicher Gefühle bei Ihnen erwachen muß, gerne erklärt", begann er, "aber ich brauche Ihre Aufmerksamkeit dringend, schon aus dem Grunde, weil Sie mich über eventuelle Veränderungen orientieren und mir Auskünfte, die ich etwas brauche, geben müssen. Der Gedanke, warum Ehren nach Empfang

sches Themas, hente im St. Matthäusaal abends 8 Uhr stattfinden. Ich werde sehr schöne biblische Sichtbilder der Gemeinde demonstrieren, die gewiß auch den Erscheinen gefallen werden. Pastor S. Dietrich.

Bip. Seuchenschärfung. Am 17. d. M. um 2 Uhr nachmittags, fand in der Lodzer Wojewodschaft eine Beratung statt, die dem Gesundheitszustand der Stadt gewidmet war. Es nahmen an ihr teil: der Wojewode Kamiński, der Vizewojewode Garapich, der Direktor des Gesundheitsamtes Dr. Stafki, Polizeiinspektor Budewski, Regierungskommissar Zyski, Vizepräsident Stupnicki, Oberarzt Dr. Kow und andere. Zur Sprache gelangte die Angelegenheit der Seuchenverbreitung im Zusammenhang mit dem gesundheitsmäßigen Zustand der Stadt Lodz. Es wurde beschlossen die Einwohner aufzufordern, die Stadt rein zu erhalten und eine genaue Registrierung der Rückwanderer vorzunehmen. Auf Antrag des Vizepräsidenten Stupnicki soll ein Auskunft aus Verwettern des Magistrats, der Wojewodschaft, des Regierungskommissars und der Polizei gebildet werden, der im Laufe von 3—4 Tagen den sanitären Zustand der ganzen Stadt einer Prüfung unterziehen soll. Beiger von Häusern und Grundstücken, deren sanitärer Zustand gegen die bestehenden Vorschriften widersetzt, werden mit dermonatiger Haft und 10 000 Mark Geldstrafe bestraft. In der Angelegenheit der Bekämpfung der Seuchen ist die Einberufung einer Konferenz mit den Pressvertretern beschlossen worden.

Bip. Das Lodzer Radium. Auf der letzten Sitzung des Magistrats wurde der Vertrag mit der Vermaltung des Christlichen Wohltätigkeitsvereins bestätigt, auf Grund dessen der Lodzer Stadtgemeinde das Radium des Vereins geliehen wird.

Bip. Ein Denkmal für die Freiheitskämpfer. Der Magistrat beschloß einen Wettbewerb für die Ausstellung eines Denkmals zum Andenken an die im Kampf für die Freiheit Gefallenen auszurichten.

Maskenball "Picadilly". Ein Maskenball, der gewiß der vornehmste seiner Art in diesem Winter sein wird, findet am Mittwoch, den 1. Februar, im Saal der Philharmonie in der Zielonastraße 18 statt. Es wird dies der bereits eine Tradition besitzende Maskenball unter der Bezeichnung "Picadilly" sein, der zugunsten des Christlichen Wohltätigkeitsvereins veranstaltet wird. Wer Gelegenheit hat, seine Vorgänger kennen zu lernen, wird auch diesem Ball bewohnen. Diejenigen aber, die die Eleganz der Picadilly-Maskenhalle nur vom Hören sagen können, werden mit Recht alles daran setzen, sich persönlich davon zu überzeugen, daß die schönsten und elegantesten Masken nur auf diesem Ball anzutreffen sind, auf welchen man sich wirklich ausgezeichnet unterhalten kann. Wie wir hören, sind die Vorbereitungen zu dem Maskenball der hoffentlich seinen Zweck in jeder Beziehung erfüllen wird, bereits in vollem Gange. Ein Festauskusch scheut keine Arbeit, dem Ball zum Glanz zu verhelfen. Da für Besucherinnen desselben Maskenzwang herrscht, ist die Lodzer Damenwelt bereits sieberhaft tätig, die originalistisch und schönsten Kostüme zu entwerfen.

Caritasacht bei den Schrein-Eichen. zu Gunsten des evangelischen Waisenhauses. Unserer Wunsch bei der Besprechung der Wiederholung des obigen Märchens bezüglich einer zweiten Wiederholung will der Vorstand des Kirchengemeindevereins der St. Leontiusgemeinde, wie wir erfahren, nachkommen. Das Märchen soll am Sonntag, den 29. Januar, nach 3 Uhr, im Vereinslokal, Konstantinerstr. 4 zum zweiten Male wiederholt werden, wobei der Reingewinn dem evangelischen Waisenhaus zugeschlagen soll.

Siebzig Mark ein St! In einem Laden in der Andrzejstraße wurden für ein frisches Tisage und Schreibware siebzig Mark gefordert. So weit haben wir es glücklich schon gebracht! Und das jetzt, nachdem die politische Mark sich erholt hat und der Preisabbau überall auf der Tagesordnung steht.

Sie folgten der Flucht der Zimme, ohne daß irgend etwas Außergewöhnliches zu sehen war. Trotz der Eleganz und vornehmen Einrichtung boten die Räume jenen unbehaglichen Anblick, den eine unbewohnte Wohnung in der Regel macht. Dazu kam, daß die Dienerschaft, welcher es überlassen worden war, die Zimmer wieder in Stand zu setzen, offenbar sehr oberflächlich gearbeitet hatte. Vielleicht hatten die Leute sich gefürchtet und sich deshalb beeilt, aus den Räumen wegzulommen. So standen im Speisesaal die Sessel noch unordentlich dicht an dicht, wie sie von den Gästen nach Aufbruch von der Tafel stehen gelassen worden waren. Fast schwer blickte sich Magda in dem Raum um. Ich sehe auch hier keine Veränderung", sagte sie, und ihre Stimme zitterte unwillkürlich. Dann deutete sie auf eine offene Schrein-Eiche.

"Da drinnen ist das Bild, das ich Ihnen gezeigt habe", erwiderte Biller höchst kaum hin, etwas im Speisesaal. Er hatte seine Aufmerksamkeit erregt, ein Lehnsstuhl, welcher ein wenig abseits von den anderen unweit von der Tür stand. (Fortsetzung folgt.)

Vor der Verständigung?

Von Otto Somschor-Warschau.

Unter dieser Überschrift nimmt Herr Pastor Michelis im Ev. Wochenblatt vom 7. Januar zu den sieben Punkten Stellung, auf deren Grundlage unseres Erachtens eine Verständigung in der evangelischen Kirchenfrage möglich ist. (Siehe "P. F. B." Nr. 210. Was wir wollen v. O. S.) Der Verfasser stellt am Anfang seines Aufsatzes fest, "dass er mit allen erfassbaren Forderungen grundsätzlich einverstanden ist, dass es jedoch ein Abzug geben, wonach manches von uns Verlangte und Anstrebt nicht, oder noch nicht verwirklicht werden kann." Von den sieben Punkten sind einer Meinung nach nur Punkt 1 (vollkommener Zusammenschluss der gesamten evangelischen Polens) und Punkt 6 (Verbannung der Polnisch aus der Kirche) wirklich von größerer Bedeutung für die Zukunft unserer Kirche, und daher werden diese auch in einem besonderen Aufsatz vom Verfasser dementsprechend behandelt werden. Alle anderen sind Abhandlungen von persönlichen und vorübergehender Art, die von selbst schwinden werden.

Punkt 2 (Bildung einer Körperschaft, die ein Gesetz ausarbeiten und in den Sejm einbringen) hält Herr Pastor Michelis heute nicht mehr für zeitgemäß und aus praktischen und gesetzlichen Gründen für fast unausführbar, da das Gesetz bereits im Sejm eingebrochen sei, und aus Gründen, die hier nicht besprochen werden können, muss alles daran gesetzt werden, dass es noch dieser Sejm annehme. Weiter fährt der Verfasser fort, dass die polnische Regierung sich nur mit uns zu verständigen, nicht aber unserem Diktat zu folgen habe, und dass wir mit dem alten russischen abgetragenen Zwangsgesetz nicht mehr länger warten können. Über diesen Punkt denken wir wieder. Wir müssen und sind gezwungen, eine Verständigung in der ev. Kirche Polens herbeizuführen, wenn nicht 2 Millionen v. polnischer Staatsbürger ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit beraubt werden sollen. Wir werden und können dasselbe zu jeder Zeit herbeiführen, falls nicht ohne unser Wissen und Willen bindende Verträge abgeschlossen werden, die künftig die Verständigungsmöglichkeit erschweren oder unmöglich machen und somit die Uneinigkeit in der ev. Kirche Polens verwirren. Zu diesen Verträgen gehört an erster Stelle das vom ev. luth. Konsistorium zu Warschau eingebrochene Grundkirchengebot, das auf der Sitzung der Verfassungskommission am 19. und 20. Januar v. J. von allen Vertretern sämtlicher ev. Kirchen Polens als unumstößlich zurückgewiesen wurde und trotzdem abermals im Sejm ausgetanzt ist und auch von Pastor Michelis dringend empfohlen wird. Die Tatsache, dass dasselbe in seiner endgültigen Auffassung weder in der Presse noch von der Kanzel aus öffentlich bekanntgegeben worden ist, und dass die Annahme desselben in einer Form, "die nicht näher besprochen werden kann", erfolgen soll, lässt die Vermutung nahe, dass eine kleine Gruppe Warschauer Kirchenpolitiker direkt oder indirekt der gesamten ev. Kirche Polens ein Gesetz aufzudrängen plant, das sie nur unter Ausnutzung der gegenwärtigen politischen Konjunktur erreichen kann und daher fürchte, dass Inhalt vor der Gesetzaufnahme der breiten Öffentlichkeit bekannt zu werden. Zwei Möglichkeiten kommen hier in Frage: Entweder man will zuerst Persönlichkeiten sichern und dann an die Sicherstellung der Kirche gehen, oder die evangelischen Bürger Polens sind in religiöser Hinsicht unumstößliche Kinder, die auf die Dauer der Wormschaft der Schöpfer des Naderischen Gesetzes bedürfen. Beide Auffassungen sind grundsätzlich falsch. Sie entsprechen nicht dem Geiste der Zeit und sind rechtlich unbegründet. Wir sind schon reif, um über unsere Glaubens- und Gewissensfreiheit zu verfügen und haben

gesetzlich und moralisch das Recht zu beanspruchen, in dieser schicksalsschweren Stunde, die Menschenalter hindurch über unsere religiöse Freiheit Entscheidungen treffen soll, gefragt oder gehört zu werden. Wir sind weit davon entfernt, unter Verhältnis zum polnischen Staate in Form eines Diktats zu regeln, aber noch viel weiter auf Umwegen und durch das ev. luth. Konsistorium in Warschau vom polnischen Staate ein Diktat aufzwingen zu lassen.

Unsere kirchliche Stellung im Staate und zum Staate ist kein Privatabkommen der Obersten Kirchenverwaltung mit dem polnischen Staate, kein Grobengesetz dieser oder jener politischen Partei, kein Freibrief polnischer Machthaber, sondern eine auf der Grundlage gegenseitiger Verständigung ausgehante verfassungsmäßige Sicherstellung jener Rechte, zu denen wir auf Grund unserer gesetzlichen Vergangenheit anspruchsberechtigt sind. Ich sehe auch nicht ein, was uns in größter Stunde zur Annahme eines Gesetzes zwingen sollte, über das wir uns noch lange nicht einig sind und zu dessen Ausarbeitung Jahre zur Verfügung standen. Es bleibt nur die Frage offen, wer die Verantwortung dafür trägt, dass bis zum heutigen Tage nichts in dieser Angelegenheit getan worden ist.

Von diesem Gesichtspunkte aus gesehen blühen die Ausführungen des Herrn Pastor Michelis eine Grundlage, auf der eine Einheit erzielt werden kann. Es wäre ein Verbrechen, an den so wenig vorhandenen Verständigungsmöglichkeiten unbeachtet vorüberzugehen, und deshalb erkläre ich mich mit meinen Glaubens- und Gewissensgenossen zur Verständigung unter der äußerstlichen Bedingung bereit, dass sie nur auf der Grundlage des Entgegenkommen und nicht auf dem Wege vorslogener Tatsachen erfolgen kann. Wir sind zum Frieden bereit, aber, wenn es nicht anders sein kann, auch zum Kampfe entschlossen.

Kunst und Wissen.

Der ungarische Dichter Josef Kiss gestorben. Wie ons Budapest berichtet wird, ist dort der berühmte Dichter Josef Kiss im 78. Lebensjahr an einer Lungenerkrankung gestorben. In der ungarischen Lyrik nahm Kiss eine hervorragende Stelle ein, aber die hohe Schätzung seiner großen Bekanntheit erstreckte sich auch auf das Ausland. Zahlreiche Übersetzungen seiner Gedichte erschienen auch in deutscher Sprache, und namentlich seine Balladen trugen dazu bei, seinem literarischen Namen weitesten Klang zu verleihen. In dieser kleinen poetischen Erzählungen, in denen dramatischer Atem war und deren Sujets Kiss zum Teil dem allgemeinen Leben entnahm, zog er die ganze Fülle und Wucht seiner dichterischen Darstellung.

Kiss war jüdischer Abstammung und mit inniger Treue war sein Empfinden dem Geschick seines Volkes zugewandt. Ebenso warm gehörte seine Gefühle Ungarn und seiner Nation. Der Dichter wurde 1873 in Pécs-Clat geboren. Früh verlor er seine Eltern. Arm wie er war, rüstete er sich, seine Bildung auf autodidaktischem Wege erriegen, besah aber trotzdem ein vielseitiges Wissen. Nach mehreren Wanderjahren als Volksschul- und Journalist kam Kiss nach Temesvar, wo er geruhte Zeit als Notar der dortigen jüdischen Gemeinde lebte. Seine ersten Gedichte waren nur geringen Erfolg. Zehn Jahre später errang er Berühmtheit mit seiner gesammelten Lyrik. Seine Poeme waren voll Farbenpracht, voll formaler Schönheiten und Gedankenfülle, und sie ergriffen durch die Darstellung von Menschenbildern und historischen Vorgängen, blendeten durch den Glanz ihrer Sprache. In Budapest war der Dichter lange Zeit als Redakteur einer belletristischen Zeitchrift tätig.

Ein Fortschritt der photographischen Technik.

Der Photochemiker Dr. Lippmann hat in dieser

Zeit ein Verfahren erfunden, das die Entwicklung

gewöhnlicher oder farbenempfindlicher Platten bei Tageslicht oder rückt bei hellem Licht als bisher nicht gestattet. Die Erfindung beruht, so wird in der schweizerischen Zeitung für Naturwissenschaften "Natur und Technik" ausführlich auf der Wirkung der sogenannten "Dosenlösungen", das sind Stoffe, die die Empfindlichkeit der photographischen Platte nach erfolgter Belichtung verringern. Lippmann bedient sich dazu des roten Farbstoffes Phenosafarin. Die

Platte wird in der Dunkelkammer bei rotem Licht in die gefürchtete Entwicklungslösung gelegt und kann bereits eine Minute später bei hellem gelben Licht weiter verarbeitet werden, ohne dass man Schleierbildung befürchten muss.

Aus dem Reiche.

Warschau. Ein russischer Oberst als Kutscher. In der vergangenen Woche wurde auf Verfügung des Regierungs-Kommissariats der Kutscher des "Tatertalls" Klimowicz verhaftet. Unter diesem Namen verbarg sich der russische Oberst Tschichatschew. Er kam nach Polen auf Grund eines falschen Dokuments auf den Namen Klimowicz und nahm Kutscherdienste im "Tatertall" an. Es wirkt sich unwillkürlich die Frage auf, wieviel ähnlicher Tschichatschew unter falschen polnischen Namen in Polen weilen.

Eine neue Affäre des Kuzapp. In Warschau hat man eine neue Affäre des staatlichen Versorgungsamtes mit Artikeln des täglichen Bedarfs aufgespürt. Das Amt hatte im Jahre 1919 40 Waggons Tuch aus Holland bezogen und verkauft, aber die Schuld in der Höhe von 17 Millionen Gulden nicht bezahlt. Diese Schuld ist bis zum heutigen Tage auf die Höhe von 230 Millionen Mark angewachsen. Die Affäre hat großen Skandal erregt, und im Zusammenhang da mit hat sich der holländische Gesandte in Warschau nach Haag begeben.

Bielawa. Drucker freit. Der Druckereibesitzer S. Bielawski stellte in seiner Druckerei einen Drucker an, der nicht zum Verbande gehörte. Die Verbandsdrucker, die bei ihm angestellt waren, verlangten die Entlassung dieses Angestellten. Herr B. ging jedoch auf diese Forderung nicht ein und übertrug den Streitfall dem hiesigen Verband der Druckereibesitzer. Infolgedessen traten die Verbandsdrucker sofort in den Aufstand. Hieran antworteten die Druckereibesitzer aus dem Verbande — die Döberzanddruckerei und die Druckerei des Herrn H. Neumann — mit der Kündigung ihres Druckers bis zur Wiederaufnahme der Arbeit bei Herrn B. Auch hier legten alle Drucker die Arbeit nieder, lehrten aber nach einigen Tagen zurück. Die Kündigung bleibt aufrecht bestehen, bis nicht auch bei B. die Drucker die Arbeit wieder aufnehmen. Bielawski beklagt sich einstweilen mit verbandlosen Druckern. Die beiden Lokalzeitungen "Gazeta Kujawska", Verleger S. Bielawski, und "Słowo Kujawskie", Verlag der "Allgemeinen Buchhandlung — Döberzand Druckerei", haben sich verschmolzen und erscheinen unter dem Titel "Współnia Gazeta".

Posen. Deutscher Einspruch gegen die Stadtverordnetenwahlen. Gegen die Gültigkeit der Posener Stadtverordnetenwahlen, die am 18. 9. M. vollzogen wurden, ist von deutscher Seite Einspruch erhoben worden. Der Protest richtet sich einmal dagegen, dass viele Wahlberechtigte (Deutsche und Polen) in die Wahlstube nicht aufgenommen waren, und zwar auch Posener Bürger, die in Posen schon Jahrzehnte ungewesen sind. Weiter richtet sich der Protest gegen angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Wahl selbst. So soll in einem Wahlbezirk der Wahlvorsteher die Umschläge mit den Stimmzetteln geöffnet haben, in der angeblichen Absicht, es zu verhindern, dass in einem Umschlag mehrere Stimmzettel enthalten sind. Über den Wahlprotest, der vom Stadtv. Dr. Loewenthal verhandelt werden wird, soll in der ersten Sitzung der neuen Stadtverordnetenversammlung beraten werden.

Die beiden belgischen Kanonen, die unter deutscher Herrschaft auf dem jüdischen "Ötterbacher Platz" in Polen aufgestellt worden waren, sind jetzt weggeräumt worden.

Konitz. Todesurteil. Wegen Mordbeteiligung der Familie Friede in Abbau Mieroslaw. K. Konitz, wurde von der Strafkammer der Gelegenheitsarbeiter Peter Walszewski aus Mieroslaw in spä-

ter Abendstunde zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Galm. Der Druckfehlerkutscher und der Fleischbeschauer. Ein recht gutes Honorar beanspruchte in Galm ein lästiger Fleischbeschauer für seine Tätigkeit. Er forderte für die Untersuchung eines Schweines auf Trichinen 90 M. und 2500 M. für die Beleidigung eines Kindes mit der Begründung, dass der amtliche Tarif diese Sätze angreife. Allerdings waren im amtlichen Kreisblatt diese Sätze genannt, aber es war ein Druckfehler und er hatte nur 250 M. zu verlangen.

Aus aller Welt.

Draklose Telefonie um die Welt. Wiener Blätter schreiben: Vor kurzem hat zum ersten Mal in England eine Privatperson auf draklosem Wege direkt von England nach Australien geprahnt. Bald wird es so weit sein, dass man rund um die Welt telefonieren kann. Diese Leistung wird ermöglicht durch die große transatlantische draklose Station zu Genua-Du. wenige Kilometer von Garmangen in Nord-Wales entfernt. Diese großartige Anlage, die besonders für draklose Telefonie eingerichtet ist, wird binnen kurzem dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Sehr schön. Noch schöner wäre aber, wenn wir erst einmal in Lodz richtig telefonieren könnten.

Das Wiener Kriegsministerium — Bankgebäude. Nach dem Wiener "Mittwoch" soll im Gebäude des Kriegsministeriums eine Bank untergebracht werden. Die Bankleitung hat beim Militärliquiderungsamt als Gegenleistung die Übernahme von hundert zu entlassenden Offizieren in die Bankdienste versprochen. Wenn es erst in der ganzen Welt so weit wäre!

Deutscher Saal. Ein Kaffeehaus in Bonn am Martinegraben. Kräftiger Männerfang schallt aus dem Lokal auf die Straße. Die Wahl am Rhein — Ich bin ein Preuße — Hell dir im Siegerkranz — Deutschland. Deutschland über alles! Eine französische Patrouille kommt heran, hört den Gesang, singt und holt Verstärkung, denn mit den Bonner Studenten ist nicht gut Rücksicht zu nehmen. Wohl gerüstet betritt die französische Patrouille das Kaffeehaus, um die deutschen Sänger festzunehmen. Aber — o weh! Es ist kein Deutscher im ganzen Lokal. Amerikanische Soldaten sind es, die die deutschen Bieder singen, nicht weil sie die Deutschen lieben, sondern weil sie ihre französischen Bundesgenossen ergeren wollen. Misvergnügt und unter kürmischer Beleidigung der Zurückbliebenen ziehen die Kriegsbrüder des Völkerbundes wieder ab.

Neue Schriften.

Anatole France. Der fliegende Händler und mehrere andere nützliche Erzählungen. Kurt Wolff, Berlin "Würden".

Wie darf man in der französischen Literatur sich demüthig, möglichst objektiv und naiv an die Dinge heranziehen, kann der obige neue Band von Anatole France dem diesjährigen Nobelpreisträger für Literatur beweisen. (Wer hofft zulängst die Novelle "Der Gewaltbändler" aus dem Buche veröffentlicht). Anatole France schildert hier Typen aus dem guten Bürgertum, kleine Peine, das Leben auf den Straßen und in den Familien. Obwohl sich im einzelnen beobachtet er mit der fiktiven Objektivität eines Stilendämlers, mit der Güte eines Menschen, der alle Schwächen seiner Mitmenschen gesehen hat. Wenn er einen Gewaltbändler beschreibt, dann erstreckt dieser ebenso plakativ vor anderen Augen, und ebenso glaubhaft lebendig wirkt der arme verlassene Hund, der während der Umzugstage verlässt und melancholisch in der Wohnung umherirrt und seine Hundephilosophie denkt.

Wer Freude an seiner Ironie und tödlicher Beobachtungsgabe hat, der lasst dieses Buch, das Gertrud van Grootenhout in ein gutes Deutsch übertragen hat.

Und die meisten Leute schreien: Hurra! Keine Diphtherie mehr!

Eliche jedoch behaupten: Dies hieße zu weit gehen, wäre allzu extrem. Die Abschaffung der Diphtherie ist ein unmögliches Traum. Die Konferenz muss praktisch sein. Wir wollen daher für die Einschränkung der Diphtherie stimmen.

Und die meisten Leute sagen: Gut. Wir wollen praktisch sein und für die Einschränkung der Diphtherie stimmen.

So streben denn alle Gewaltigen der Stadt dem Rathaus zu, entschlossen, für die Einschränkung der Diphtherie zu stimmen.

Und wie sie so dahinschritten, stand in der Menge ein Mann und sagte: "Wann das Geschwätz? Legt lieber eine neue Kanalisation an."

Als die Leute dies hörten, überlief sie alle Entsetzen. Eliche riefen: "Der Mann ist ein Vollscheiß!" Andere, gutmütigere, meinten: "Der arme Kerl, er ist verrückt!" Einige sagten, es wäre sündhaft, eine neue Kanalisation anzulegen, andere fanden, dies wäre töricht. Und wieder andere erklärten, man spräche in der "guten Gesellschaft" überhaupt nicht von Kanalisation.

Der Mann wurde mit Spott und Hohn überhäuft. Und in der Konferenz wurde einstimmig die Resolution angenommen: die Diphtherie soll nach Möglichkeit eingeschränkt werden.

Und nächstes Jahr gab es kein Nachbar, denn sie starben alle an Diphtherie.

Eine fabel aus Washington.

Von John Marcell.

Aus dem Englischen übersetzt von Hermann zur Mühlen.

Es gab einmal irgendwo eine Stadt, eine ganz schöne Stadt. Doch war ihre Kanalisation über alle Maßen schlecht. Und daher wütete in dieser Stadt die Diphtherie.

Eines Tages kam einem der Stadträte ein glänzender Gedanke. "Wir wollen eine Konferenz abhalten", sprach er. "Eine Resolution einbringen, es dürfe keine Diphtherie mehr geben."

Handel und Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

Von unserem Berliner M. B. Mitarbeiter.

Was man in weithinblickenden Wirtschaftskreisen längst vorausgesagt hatte, ist inzwischen eingetreten; die während der letzten Monate andauernde ungesunde Hochkonjunktur in Deutschlands Handel und Industrie ist zum Stillstand gekommen und hat auf manchen Gebieten bereits eine tücklängige Bewegung eingeschlagen. Das zu Anfang Dezember parallel mit der Washingtoner Konferenz einsetzende Steigen der deutschen Währung brachte, wie aus den meisten Berichten der Handelskammern an das Handelsministerium hervorgeht, eine starke Erschütterung des deutschen Wirtschaftslebens mit sich. Bis in die Weihnachtswoche hinein gingen die Börsenkurse stetig zurück, und auch die erst nach den Festtagen wieder eingetretene stabilere Tendenz scheint nicht von langer Dauer zu sein. Mehr denn je beherrscht in diesen Tagen das Reparationsproblem die Marktlage; aller Augen sind nach Cannes gerichtet. Aber da man seither immer noch nicht zu erkennen vermochte, ob dort oder auf der angekündigten Fünfmächtekonferenz letzten Endes die weltwirtschaftliche Vernunft oder wiederum die politische Phrase siegen wird, so stand auch in den letzten Tagen der Börsenverkehr wie überhaupt das deutsche Wirtschaftsleben im allgemeinen nach wie vor im Zeichen von sichtiger Zurückhaltung.

Zu besonders lebhafter geschäftlicher Initiative war ja auch bereits die Lage in den Wochen kurz vor Jahresschluss wenig angetan. So klagte der Einzelhändel darüber, dass ihm durch den im Laufe des Dezember eingetretenen Rückgang des Dollarwertes das Weihnachtsgeschäft — das diesmal eigentlich schon im November in den Tagen der Ausverkaufs- und Handelswut gemacht worden war — empfindlich geschmälert worden sei. Vom Detailgeschäft her übertrug sich aber naturgemäß der Geschäftsrückgang auch auf den Großhandel. Auch dieser berichtet von einer außerordentlichen Verringerung der Umsätze und andererseits von einer enormen Verteuerung der Unkosten durch höhere Gehälter und Löhne, Porti und Tariife im Frachten- und Personenverkehr. Namentlich dieses letztere Gebiet ist ja für die deutsche Geschäftswelt ein nie versiegender Quell der Unruhe und Sorge. Nachdem die deutsche Wirtschaft sich erst am 1. Januar mit einer beispiellosen neuen Belastung infolge der ungeheuerlichen Erhöhung der Posttarife auf durchschnittlich das Zwanzigfache der Vorkriegssätze abzufinden hatte, soll nach dem neuen Eisenbahnnetz die zum 1. Februar d. J. vorgesehene Heraufsetzung der Tarife im Personen- und Gepäckverkehr noch um weitere 25 Prozent auf 75 Prozent der jetzigen Sätze erhöht werden, und für den Güterverkehr wird zum gleichen Zeitpunkt eine neue Tariferhöhung um 30 Prozent in Aussicht genommen.

Ahnlich wie im Großhandel ist die Lage zur Zeit in der Industrie. Von allen Seiten wird hier ein Stocken im Eingang von Aufträgen gemeldet. Da indessen wohl vielfach noch ältere Bestellungen auszuführen sein dürfen, machen sich hier einstweilen die ungünstigen Folgen der Marksteigerung noch weniger bemerkbar als die der vorausgegangenen Mark-

entwertung. Immerhin ist bereits jetzt in einzelnen Industriezweigen die Erledigung der noch vorhandenen Aufträge abzusehen und mithin die weitere Beschäftigung der Arbeiterschaft vom Eingang neuer Aufträge abhängig. Besonders nachteilig für die Produktionsfähigkeit der Industrie waren die in letzter Zeit an sich schon schwere Verkehrsnöte und der durch sie aussergewöhnlich verschärzte Kohlenmangel. Der jüngste Eisenbahnerstreik hat dann namentlich in Westdeutschland und im Berliner Bezirk die schwierige Lage der Kohlenversorgung noch weiter verschlimmert. Der Ausstand hatte eine völlige Verstopfung der Rangierbahnhöfe zur Folge, so dass voraussichtlich noch Wochen vergehen dürften, bevor die Transporte der Kohlenzüge wieder in dem alten Umfang wie vor dem Streik angenommen werden können.

Ungeachtet derart einstweilen ungünstiger Aussichten für Handel und Industrie machen der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte wie im allgemeinen der überseeische Handelsverkehr erfreuliche Fortschritte. Beispielsweise belief sich die Gesamtziffer der Neubauten für Hamburger Reedereien, die im Jahre 1921 in Dienst gestellt wurden, auf 55 Schiffe mit 321 000 Tonnen. Hinzukommen 8 weitere, gegenwärtig noch in der Fertigstellung begriffene Dampfer mit einer Gesamt-ladefähigkeit von etwa 55 000 Tonnen. Besonders planvoll und energisch arbeitet die Hamburg-Amerika-Linie, auf die Wiedergewinnung ihres einstigen Überseegeschäfts hin. Die Reederei hat vor kurzem gemeinsam mit einer amerikanischen Schifffahrtsgruppe von dem Königlich Holländischen Lloyd in Amsterdam dessen Passagierdampfer „Hollandia“, „Friesia“, „Limburgia“ und „Brabantia“ angekauft, um sie in Gemeinschaft mit der amerikanischen Reederei in den Passagierrundienst zwischen Hamburg und New-York einzustellen, der demnächst auch noch durch die beiden im Bau befindlichen grossen Dampfer „Deutschland“ und „Albert Ballin“ ausgestaltet werden soll. Für den Ausdehnungsdrang und die guten Aussichten im Reedereigeschäft spricht ferner eine dieser Tage erfolgte Neugründung in Bremen, wo mit einem Kapital von hundert Millionen Mark die „Globus-Reederei A.-G.“ ins Leben gerufen wurde. Den Vorstand bilden zwei Direktoren der Roland-Linie, während dem Aufsichtsrat u. a. ein Mitglied des Direktoriums des Norddeutschen Lloyd angehört.

Der wachsende Umfang des deutschen Außenhandels kommt auch in den statistischen Angaben über den Hamburger Seeschiffverkehr deutlich zum Ausdruck. So kamen im Dezember 1922 Seeschiffe mit 873 189 Nettoregister-tonnen Raumgehalt an, während im letzten Friedensjahr 1913 im Dezember 1178 Seeschiffe mit 1 179 070 NRT im Hamburger Hafen einliefen. Aehnlich ist das Verhältnis bei den aus Hamburg abgegangenen Seeschiffen: im Dezember 1921 liefen aus Hamburg 700 Seeschiffe mit 877 880 NRT aus, gegen 1 118 757 NRT im Dezember 1913. Im ganzen Jahre 1921 trafen in Hamburg 9,58 Millionen NRT Schiffraum ein gegen 4,48 Millionen im Jahre 1920 und 14,24 Millionen im Jahre 1913. Abgegangen sind im ganzen Jahre 1921 9,49 Millionen NRT gegen 4,35 Millionen im Jahre 1920 und 14,49 Millionen im Jahre 1913. Der Warenexport auf dem Seeweg hat mithin bereits wieder drei Viertel des Friedensverkehrs erreicht, während der Gesamtverkehr hinter dem

letzten vollen Friedensjahr nur noch um etwa ein Drittel zurückgeblieben ist.

Mit einer gewissen Genugtuung wurde in den interessierten Wirtschaftskreisen auch die Nachricht aufgenommen, dass nach einer an das Ausstellungs- und Messseamt der deutschen Industrie gelangten Mitteilung die vom 3. bis 14. Juli d. J. stattfindende 4. Londoner Messe (London Fair and Market), die in der Hauptstadt Eisenwaren, Papier- und Schreibmaterialien, Schmucksachen, Galanterie, Mode- und Luxuswaren, Spielzeug und Sportartikel umfassen soll, auch wieder eine zahlreiche Beteiligung deutscher Fabrikanten besonders begrüßen würde. In dem amtlichen Ausstellungsprospekt wird ausdrücklich unterstrichen, dass der frühere Ausschluss deutscher und österreichischer Waren als eine falsche Politik erkannt worden sei, die nur zur Fernhaltung Tausender von Einkäufern geführt habe, und dass es jetzt wohl keine englische Firma mehr gebe, die es ablehne, deutsche Waren zu kaufen. Ebenso hat kürzlich die Leitung der ursprünglich für September und Oktober 1921 geplanten, dann jedoch auf den Juli d. J. verschobenen internationalen Arbeiterwohlfahrt-Ausstellung in London sowie diejenige im September 1922 gleichfalls in London bevorstehenden Nahrungsmittel-ausstellung ausdrücklich und offiziell den Wunsch nach einer lebhaften Beteiligung deutscher Kreise ausgesprochen. Also immerhin ein paar Lichtblicke im seither so trüben Gewölk am weltwirtschaftlichen Horizont.

Polnische Petroleum A.-G., „Lechita“. In der polnischen Petroleumindustrie ist die Gründung eines neuen grossen gelegten Unternehmens zu verzeichnen. Die „Lechita“ A.-G. in Warschau hat ein Aktienkapital von voll eingezahlten polnischen Mark 200 000 000, welches in aller nächster Zeit auf das Doppelte vergrössert werden soll. Die Gesellschaft besitzt erstklassige Naphthaterriens im Ausmass von zu 2700 Joch, darunter mehrere bereits produzierende Schächte und eine Raffinerie in Westgalizien. Ueberdies wird ein ausgedehnter Handel mit Naphthaprodukten betrieben. Unter Führung der Continentalen Bank A.-G. wurde in Wien ein Syndikat gegründet, welches mit der Plazierung eines Teiles der Aktien, sowie mit der Durchführung einer in Aussicht genommenen Kapitalsvermehrung betraut wurde. Die Continentalen Bank erteilt diesbezügliche Auskünfte.

Englische Erdölinteressen in Polen. Die Beteiligung englischen Kapitals nach dem Kriege an der polnischen Erdölindustrie hatte sich verhältnismässig vermindert. Sie war von französischem Kapital so erheblich zurückgedrängt worden, dass man annehmen durfte, es liege ein freiwilliger Verzicht Großbritanniens vor, und es sei dafür durch grösseren Einfluss in Rumänien entzöglicht worden. Nach dem Abkommen von San Remo hatten sich bekanntlich England und Frankreich eine gleiche Beteiligung in der polnischen und rumänischen Erdölindustrie zugelassen. Wie nunmehr aus Warschau Ende August berichtet wird, scheint man von London aus gegen die ausschließliche Begründung Frankreichs in der polnischen Erdölindustrie Einpruch erhoben zu haben. Der Bevollmächtigte der polnischen Regierung, der Ende August aus Warschau nach Paris gereist ist, um dort über den Abchluss eines Erdölabkommens weiter zu verhandeln, nachdem die früheren polnisch-französischen Verhandlungen, namentlich infolge des Widerstandes der rein polnischen Unternehmen, zu keinem Abchluss geführt hatten, soll auch nach London gehen, um anscheinend eine Beteiligung Englands an der Ausbeutung des östgalizischen Erdölgebietes herbeizuführen. Hiermit scheint auch die Nachricht in Verbindung zu stehen, dass bei der

polnischen „Erdöl-, Bergbau- und Industrie-A.-G.“ französische und englische Finanzkreise und Erdölindustrie durch Übernahme bedeutender Posten von dem auf 40 Millionen Kronen erhöhten Aktienkapital dauerndes Interesse genommen haben.

Zollunikum. Eine Firma bezog aus Deutschland ein Halbfabrikat und zwar „Patten“ für Konfektionszwecke. Der Fakturabtrag lautet für 41 kg auf Reichsmark 3922,50, der Zoll der für das kleine Quantum entrichtet werden muss, betrug Mkp. 112 427, — Kommentar überflüssig!

Hamburger Kolonialwarenmarkt.

Kaffee: Die Forderungen Brasiliens sind unverändert. Für gute verzollte Platzware besteht vermehrte Nachfrage und das Inlandsgeschäft belebt sich langsam wieder. Die Preise stellen sich unverzollt für ein 1/2 Kilogramm ungefähr wie folgt: Santos good 28 bis 24 Mark, superior extra 28—29, prime 31—33, extra prime 33—34, gewaschener 37,50—44,50, Rio 22—24, — Abladungsware, cif Hamburg. Abladegewicht: Santos good 24,70 Mark, good extra 24,90, superior 25,30, superior extra 25,90, prime 26,30, prime extra 27,08. — Schwimmende Ware, cif Hamburg, Abladegewicht: Santos good 24,50, good extra 25,75, superior 26,50, superior extra 27,25, prime 27,60, extra prime 28,25, Rio 22—26,50.

Kakao: Accra und Trinidad sind fester, die übrigen Sorten unverändert. Es findet weiter ein kleines Bedarfsgeschäft statt. Die letzten Notierungen sind für 50 Kilogramm netto, ab Hamburg bzw. für prompte Abladung: Kakao-bohnen: Fein fermentiert Accra 1740, fermentiert Accra 1700, Courant Accra 1380—5080, je nach Qualität; fein Thomé 2135, Kamerun 2100, Samana 1820, Fair Bahia 1820, Superior Bahia 2095, Superior Sommer Arriba 2330, Epoca Arriba 2055, Machala 1975, Plantation Trinidad 2250, naturelle Venezuela 2070—2320, gefärbte 2150—2500, Maracaibo u. Poror Cabello 2600—3500, Java 2400—3880. — Kakaomasse: Accra, deutsche, verzollt, 3200 M., Thomé 2300, Bahia 3300. — Kakaopulver: deutsches, ab Fabrik, 2300—2500, amerikanisches 2200—2400. — Schokoladenmasse: deutsche, ab Fabrik, 2500—2700. — Kakaobutter: Inlandsware 5000 M. Exportware 4800.

Reis: Der Weltmarkt blieb unverändert, während sich die Preise in Mark infolge vermehrter Nachfrage etwas erhöhten. Die Notierungen sind für 1 Kilogramm brutto für netto: Burma-Vollreis, Ioko, 11,75 M., Februarlieferung 11,75, Burma, neue Ernte, sh. 15 d. 6 (10,66 Mark), Saigon, Ioko, 11, Choice blue rose 18, kaffolischer Japan glasiert 19, Fancy Siam Garden 20, Siam C I Bruchreis 8 Mark, Brauerei-Reisgriss 7,50 prompt; Februarlieferung 7,50 M.

Gewürze und Süßfrüchte: Infolge der zeitweisen Verschärfung der deutschen Währung belebte sich das Geschäft und es fanden grössere Umsätze statt. Die erneute Besserung der Mark hat indessen das Geschäft wiederlahmgelegt. Die Notierungen sind für 1 Kilogramm netto bei regulären Mengen (grosse Säcke usw.) verzollt, ab Lager Hamburg: Anbruch etwa 5 Proz. mehr: Pfeffer, schwarz, ganz 42 M., gemahlen 45, weiss 66 bezw. 69, Piment 28, bezw. 31, Nelken 134 bezw. 139, Kanel, je nach Qualität 90—100, Cassia, lignea, 43,50, vera 55,50, Zimt 47, Macisfiss 110—120 auf ein Pfund 125—130 auf ein Pfund 67, Japan-Ingwer 59, Kardamom 160 bezw. 170, chinesischer Sternanis 100, Banille, Bourbon 985, Tahit 605, Kummel, deutscher, 35; holländischer 38; ostfriesischer 37, Lorbeerlaub 25.

Kirchengesangverein „Aeol“

Königstr. 129.

Montag, den 23. Januar d. J., um 7 Uhr abends um erstm und um 8¹/2 Uhr abends im zweiten Termin:

Jahreshauptversammlung

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder bitten

137 Der Vorstand.

Korrespondentin (1)

selbständig in polnisch-deutsch, Stenographie, Maschinschreiben, und erfahren in Buchführung wird für ein hiesiges ernsthaftiges Handelshaus ver sofort gesucht. Off. und unter „G. S.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten

Gutsverwalter

der die Landwirtschaft im Auslande theoretisch und praktisch erlernt hat, sucht ab 1 Februar auf einem Gute Stellung. Gute Bezeugnisse und Referenzen siehen zu Diensten. Off. unter „G. S.“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 166



Sie sehen die Welt verkehrt,

wenn Sie glauben, heute ohne zu arbeiten auszukommen. Jeder, der heute etwas verkehrt verkehrt, verkehrt morgen wieder davon. Der Arzt kennt es nicht.

„Lodzer Freie Presse“

Verschiedene Papiere gefunden auf den Markt

Karol Kotarski

Warschau, Oderstr. 5. Abzuholen in der Geschäftsst. des Bl. gegen Rücksendung der Entnahmestellen 276

Rechtsanwalt G. BOEHME

Gericht Polnisch der russischen Sprache, Sachverständiger

für russisches Recht an den Würzburgerischen Gerichten.

Berlin S. W. 68, Charlottenstr. 88. 2722

„Luculus“-Senf, Teschen überall zu haben!

Anzeigen

für die deutschsprachigen Blätter

Stolitz, Posen,

Bromberg, Thorn

und Danzig

„G. S.“ Seiten die ihm zugehörigen deutschen Offen-

zunahme die

„Lodzer Freie Presse“ entgegen.

Die Deutschen in Lódz. In der Zeit vom 8. bis zum 14. Januar d. J. erkrankten in Lódz: an Fleckfieber 15 Personen (1 Todesfall); an Unterleibskrankheit 13 Personen (4 Todesfälle); an Scharlach 3 Personen; an Diphtheritis 3 Personen (3 Todesfälle); an Gicht 1 Person; an Trichinenvergiftung 1 Person; an natürlichen Poxen 1 Person (1 Todesfall); an Wahnsinn 1 Person. An der Tuberkulose starben 40 Personen.

Telegraphische Geldanweisungen. Das Lódzer Postamt gibt bekannt, daß telegraphische Anweisungen nur im Hauptpostamt Lódz 1 angenommen werden.

Antwort deutscher Wolgakolonisten.

Am 17. Januar erschien in der deutschen Gesellschaft in Warschau eine Gruppe deutscher Kolonisten aus Ruhland. Sie erzählen, daß alle Belehrungen über die Lage der Deutschen im umgegebenden Gebiet an der Wolga von der Wirklichkeit noch übertrifft werden. Einer der Flüchtlinge sagte, daß er persönlich eine Mutter kannte, die ihr eingeschlossenes Töchterchen verehrte. Brüderliche Mägden werden von den eigenen Eltern auf den Märkten verkauft. Die deutschen Wolgakolonisten verlieben ihre Wirtschaften, um ihre Rettung in der Flucht zu suchen.

Anmerkung der Schriftleitung: Wie wir hören hat sich der Vorsitzende des Bundes der Deutschen Polens, Herr Dr. v. Behrens bereits telegraphisch mit Warschau in Verbindung gebracht, um den Unglücklichen zu Hilfe zu kommen. Der Initiator des letzten Wolga-Abends Herr Haubrich beantragt ein ständiges Damenkomitee zur Hilfe der auf ihrer Durchreise Lódz passierenden Flüchtlinge, ins Leben zu rufen. Die Damen, die daran teilnehmen wollen, werden gebeten sich in der Geschäftsstelle des B. D. D. P. (Kozrowowskastraße 17) sofort zu melden.

Wie wir in letzter Stunde erfassen, reist Herr Sejmabgeordneter Spickermann im Namen des Wohltätigkeitsausschusses des Bundes der Deutschen Polens heute nach Warschau, um den Wolgakolonisten 100.000 Mark als erste Hilfeleistung zu überbringen.

kleine Nachrichten. In der Fabrik von S. Danziger (Kontin 65) geriet der Arbeiter Stefan Bartolcik in der rechten Hand in die Maschine, wobei er sich die Handfläche und 4 Finger verletzte. Die Polizei des Kommunalsatzes verhaftete die Sabina Chlich (Emilia 2) und Zofia Weisfeld (Kontinuova 68), die einen Feldwebel des 31. Infanteriebataillons verletzten; sie vertraten ihm 400 M. einzuhändigen, wenn er ihren Beiter, dem Fahnenstücker Israel Golen, einen unbefristeten Urlaubsschein beschaffen würde. Der Fahnenstücker wurde dem Gendarmeriekommando übergeben und die Angelegenheit dem Untersuchungsrichter überwiesen. — David Szlamowicz (Bautzka 14) versuchte einen Polizisten zu bestechen, damit dieser ihm beim Spiritus-Schmuggel nicht hindere. Szlamowicz wurde verhaftet.

Die Erhaltung durch die Tasche. Das man sich durch die Tasche erhalten kann, ist eine Gefahr, auf die ein Hygieniker aufmerksam macht. In dem Buch, daß wir in die Tasche stecken, befinden sich eine Menge Bakterien, die ansteckend wirken können. Diese Bakterien häufen sich in den Taschen auf und sorgen oft in dem Moment, in dem die Widerstandsfähigkeit des Besitzers der Tasche gegen Erschütterung gewinnt, für die Tasche, so daß er sich von neuem erfasst, ohne zu wissen, wovon. Der betreffende Hygieniker verlangt daher, daß die Menschen die Tasche, in der sie ihr Schnupftuch zu tragen pflegen, gehörig desinfizieren, und erklärt es darüber hinaus für eine Pflicht gegen die Allgemeinheit, daß sich alle erkrankten Personen sorgfältig abschließen, um die Bakterien nicht auf ihre Mitmenschen zu übertragen. Diese Forderungen sind jedenfalls sehr maßgebend; bleibt nur die Frage, ob sie sich auch praktisch verwirklichen lassen.

Spende.

Was ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern in Namen der Bedachten herzlich danken.

Für die Wolgadeutschen: 2000 M. von R. A. 1000 M. von Herrn Hermann Kroß. Zusammen 3000 M. Mit den bisherigen 29.000 M. zusammen 32.000 M.

Für die deutschen Kolonisten in Groß-Wakro: von r. A. A. ein Paket Kleidungsstücke. Mit den bisherigen 18.910 M. und 1 Pakete.

Kunst und Wissen.

Die allernächsten Konzerte. Man schreibt uns: Das Vollkonzert am Sonntag wird der klassischen Musik gewidmet sein. Das Programm enthält Ohrfeiern, Werke von Mozart, Händel und Beethoven. Als Solist wird der junge Janusz Leon Boruski auftreten und das Klavierkonzert D-moll von Mozart mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen. Im Nachmittagskonzerte dieses Tages (Beethoven-Symphonie) spielt der bekannte Pianist Ignacy Drzewiecki, dessen Konzerte sich lebhaftem, kolossal Erfolgs in allen Städten Polens erfreuen. Das Programm enthält die 2. Symphonie und Klavierkonzert G-dur von Beethoven. Diligent-Bronislaw Gulg. Das Abonnement-Konzert am Montag leitet der hervorragende Kapellmeister Oskar Fried. Das Programm enthält: die Symphonie 8 und 2. Sinfonie 3 von Beethoven, die Ballettmusik aus der Oper "Rosenkavalier" von Schubert und die Ouvertüre zu der Oper "Tannhäuser" von Wagner. Am Mittwoch, den 21. M., veranstaltet einen Klavierabend Prof. Wacław Lewandowski. Das Programm dieses Konzertes enthält Klavierwerke von Händel, Beethoven, Schumann, Brahms und Chopin.

Im Verein der Musikkneade findet am Sonnabend, den 21. Januar, um 8, Uhr abends ein Kammermusikabend statt. Teilnehmer: Seferin Eisenberger (Klarinett) Alexander Mogilewski (Geige) und Georg Blatigorski (Cello). Das Programm steht Beethoven, Franck und Schubert vor.

Eine internationale Geistesorga ist auf. Auf dem internationalen soziologischen

Kongress, der unlängst in Lódz stattfand, sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: 1. Alle Universitäten und Institute höheren Unterrichts sollen ausländische Professoren zur Abhaltung von Vorträgen und Vorlesungen berufen: die großen Strömungen des künstlerischen, literarischen und wissenschaftlichen Gedankens sollen einander begegnen und die Grundlage für eine internationale Kultur bilden, die die nationalen Geistesströmungen nicht zerstören, sondern harmonisch verbinden soll. 2. In den Volksschulen soll Unterricht und Erziehung im Sinne allgemein menschlicher Gerechtigkeit und Solidarität gepflegt werden. 3. Es soll ein internationales Büro für geistige Arbeit geschaffen werden. 4. Die verschiedenen Staaten sollen Vereinbarungen mit einander treffen hinsichtlich der Gleichberechtigung der Universitätszertifikate.

In seiner bevorstehenden 17. Tagung wird der Volksbundsrat zur geistigen Wiederauflösung der Völker einen "Weltrat der geistigen Arbeit" einsetzen. Nach den bisherigen vorbereitenden Besprechungen sind zu erwarten, daß folgenden Arbeitsgebiets in Aussicht genommen: Professoren, Lehrer- und Studentenaustausch; gegenwärtige Auertennung von Zeugnissen und Ausgleichung der Prüfungsvorschüsse; Nachrichtenaustausch über wissenschaftliche Unternehmungen und Untersuchungen; Prüfung der Dokumente, eine internationale Erziehungsstelle (ähnlich dem Weltarbeitsamt) auf Grund von internationalen Abkommen zu errichten.

Das Deutsche Buch. Anlässlich der Ausstellung "Das Deutsche Buch", die am 7. Januar im Auslandsbuchhandel eine Sondernummer ihrer Zeitschrift "Das Deutsche Buch" heraus mit Beiträgen bekannter Buchkünstler und namhaften Schriftsteller, sowie einer reichhaltigen Bibliographie nach Fachgebieten, die das holländische Publizistum über wichtige Neuerrscheinungen des deutschen Geisteslebens unterrichten soll. Professor Hugo Steinert — Prag und Professor Fritz Götz erörtern vom sachverständigen Standpunkt aus grundlegenden Fragen künstlerischer Buchausstattung. Professor Dr. Julius Zeller gibt einen Überblick über die deutsche Schriftkunst. Dr. Max Dobrov über die tschechischen Schriftkünstler, und Ludwig Straubow widmet den deutschen Schriftsteller eine sachgemäße Beurteilung. Als Kunstbeilage sind Hans Meissner "Der barmherzige Samariter" und Rembrandt "Leiser" wiedergegeben.

Meissner. "Die Marquise von O" und Wedekind's "Röing Alolo" sind vernichtet worden. In Wedekind's Drama spielt die Frau des verhorbenen Dichters Lilly Wedekind die Hauptrolle.

Vereine u. Versammlungen.

Christ. Komiteeverein z. g. II. Am Donnerstag den 12. d. M. fand die allgemeine Generalversammlung dieses Vereins statt, zu der sich 79 Mitglieder eingefunden hatten. Den Vorsitz führte Herr Kap. Schmidt, der als Besitzer die Herren Otto Schmidtke und Paul Prochózki berief. Nach Verlesung des Protocols der letzten Generalversammlung wurde nach Begründung des Antrages seitens der Verwaltung beschlossen, die Mitgliedsbeiträge ab 1. Januar 1922 wie folgt festzusetzen: Herren — Mitglieder 200, Damen — Mitglieder 150, Minderjährige 100 Mark monatlich; die Einschreibegabe für neu eintretende Mitglieder beträgt M. 500. Es wurde noch zur Kenntnis gebracht, daß Herr Paul Jahnke, der Stenographielehrer in den Kursen des Vereins, am Donnerstag, den 19. Januar, abends 9 Uhr im Bierkeller einen Vortrag über Stenographie und ihre Anwendbarkeit nicht nur im ersten, sondern auch im höheren Sinne, halten wird.

Zuschriften.

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir Anträge anderer Leiter, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen! Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Was uns kommt.

Der Krieg hat große Umwälzungen mit sich gebracht — auf allen Gebieten, in allen Ländern.

Für die Wolgadeutschen: 2000 M. von R. A. 1000 M. von Herrn Hermann Kroß. Zusammen 3000 M. Mit den bisherigen 29.000 M. zusammen 32.000 M.

Für die deutschen Kolonisten in Groß-Wakro: von r. A. A. ein Paket Kleidungsstücke. Mit den bisherigen 18.910 M. und 1 Pakete.

Die allernächsten Konzerte. Man schreibt uns: Das Vollkonzert am Sonntag wird der klassischen

Musik gewidmet sein. Das Programm enthält Ohrfeiern, Werke von Mozart, Händel und Beethoven. Als Solist wird der junge Janusz Leon Boruski auftreten und das Klavierkonzert D-moll von Mozart mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen. Im Nachmittagskonzerte dieses Tages (Beethoven-Symphonie) spielt der

bekannte Pianist Ignacy Drzewiecki, dessen Konzerte sich lebhaftem, kolossal Erfolgs in allen Städten Polens erfreuen. Das Programm enthält die 2. Symphonie und Klavierkonzert G-dur von Beethoven. Diligent-Bronislaw Gulg. Das Abonnement-Konzert am Montag leitet der hervorragende Kapellmeister Oskar Fried.

Das Programm enthält: die Symphonie 8 und 2. Sinfonie 3 von Beethoven, die Ballettmusik aus der Oper "Rosenkavalier" von Schubert und die Ouvertüre zu der Oper "Tannhäuser" von Wagner. Am Mittwoch, den 21. M., veranstaltet einen Klavierabend Prof. Wacław Lewandowski. Das Programm

dieses Konzertes enthält Klavierwerke von Händel, Beethoven, Schumann, Brahms und Chopin.

Im Verein der Musikkneade findet am Sonnabend, den 21. Januar, um 8, Uhr abends ein Kammermusikabend statt. Teilnehmer: Seferin Eisenberger (Klarinett) Alexander Mogilewski (Geige) und Georg Blatigorski (Cello). Das Programm steht Beethoven, Franck und Schubert vor.

Eine internationale Geistesorga ist auf. Auf dem internationalen soziologischen

Deutsch und ordnungsliebend, deutsch und ehrlich, deutsch und gründlich sind idenische Begriffe.

Ein mit Deutschen durchsetzter Stadtrat wird Lódz in beinahe idealen Zuständen der Stadt in früherem deutschen Teilgebiet zweifellos näherbringen.

Es wäre aber auch die höchste Zeit!

ab.

Aus dem Reiche.

Bogatz. Von den Innungen. Am Sonntag nachmittag um 3 Uhr hielten die Webergesellen im eigenen Lokal ihre Jahresrechnung unter dem Vorsitz des Alten, Herrn Herrmann Quiram, im Beisein von 35 Mitgliedern ab.

Der Rechenschaftsbericht wurde von allen Anwesenden angenommen und beschlossen, den Monatsbeitrag auf 20 Mark zu erhöhen und 400 Mark einem frischen Mitglied wöchentlich und bei einem Todesfalle eines Mitgliedes 1500 Mark den Angehörigen auszuzahlen. — Montagnachmittag hielten die Schuhmachermeister im eigenen Lokal unter dem Vorsitz des Oberältesten Herrn Wojciech in Anwesenheit von 23 Mitgliedern ihre Vierteljahresrechnung ab; der Rechenschaftsbericht wurde einstimmig angenommen. Im Laufe des Quartals wurden vier ausgelernte Lehrlinge freigesprochen und drei Lehrbüchische eingeschrieben. Nachdem noch die Quartalserträge entgegengenommen worden waren, wurde die Sitzung um 8 Uhr abgeschlossen.

Babianiec. Jahresversammlung des evang. augsb. Kirchengesangvereins. Am Sonnabend fand im eigenen Lokal die Jahresversammlung des evang. augsb. Kirchengesangvereins statt. Um 8 Uhr abends eröffnete der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Pastor H. Schmidt, die Versammlung mit einer Ansprache. Der Redner wies auf die Schönheit der Musik und des Gesanges hin und bat, diese Kunst auch weiterhin zu pflegen. Er gedachte ferner des dahingestellten Mitgliedes des Vereins des Kommerzienrats Theodor Ender, dessen Andenken durch Erhöhen von den Plänen und Gejeng einer Strophe „Wenn ich einmal soll scheiden“, geehrt wurde. Auf Antrag der Verwaltung wurden durch den Ehrenvorsitzenden zwei Mitglieder des Vereins, Herr Julius Marchner und Herr August Walter, die durch ihre über 30jährige Tätigkeit dem Verein große Dienste geleistet zu haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Aus dem Bericht des Schriftführers ist zu erkennen, daß im Laufe des verflossenen Jahres der Verein sich an einigen öffentlichen Veranstaltungen beteiligte, u. a. am Gartenfest in Lódz, zugunsten der St. Mariä-Himmelfahrt-Kirche. Die beiden Chöre, der gemischte und Männerchor, feierten seit einigen Monaten unter der Leitung des Lehrers, Herrn Otto Herter. Die Zahl der Mitglieder hat sich im vergangenen Jahre vergrößert. Es haben sich 40 Personen, 1 Dame und 39 Herren, angemeldet, die in den Verein aufgenommen wurden. Nachdem die Verwaltung entlastet wurde und der 1. Vorsitzende, Herr G. Neiheiser, der Verwaltung für die Mitarbeit seinen Dank ausgesprochen hatte, schritt man zu den Neuwahlen.

Da die Verwaltung wurde für das fünfjährige Vereinsjahr folgende Herren gewählt: als Vorsitzende: 1. E. Neiheiser, II. B. Steinert, III. R. Bittner; das Schriftführertum wurde den Herren R. Weber und L. Gilde übertragen; Kassierer: 1. J. Marchner, II. W. Brüser, Archivare: D. Löffler und A. Willemann; Wirt: D. Langner, R. Frank, A. Schulz, R. Kiel, J. Kurz; Vergnügungskonschuf: D. Schmidt, A. Genau, R. Bensch, D. Paul und E. Walter. Zuletzt wurde von der Versammlung die Revisionskommission gewählt. Dieselbe bildet die Herren: R. Bässler, A. Schwabe und A. Walter. Auf Antrag des 1. Vorsitzenden wurden unter Zustimmung der Versammlung die Mitgliederbeiträge und Einschreibegaben erhöht. Nachdem der 1. Vorsitzende die Mitglieder aufgefordert hatte, dem Verein treu zu bleiben und in ihm tatkräftig mitzuwirken, wurde die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

Wieliczka. Gründung einer Freimaurer-Loge. Der "Dziennik Narodowy" erfaßt, daß sich in Wieliczka eine Freimaurer-Loge organisierte. Zahlreiche Personen aus den Kreisen der Intelligenz haben ihren Beitritt angekündigt. Diese Loge bildet die Herren: R. Bässler, A. Willemann und A. Walter. Auf Antrag des 1. Vorsitzenden wurden unter Zustimmung der Versammlung die Mitgliederbeiträge und Einschreibegaben erhöht. Nachdem der 1. Vorsitzende die Mitglieder aufgefordert hatte, dem Verein treu zu bleiben und in ihm tatkräftig mitzuwirken, wurde die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

Wieliczka. Ein Freispruch. Am 10. Januar I. J. gelangte im katholischen Bezirksgericht ein interessanter Prozeß zur Verhandlung.

Der Müller Józef Gajewski, dessen Geliebte Marianna Matusiak und dessen Tante Marianna Gajewska waren angeklagt. Józef Gajewski, die Frau des Müllers, ermordet zu haben. Die Verhandlung dauerte vom frühen Morgen bis zum späten Abend und erweckte beim anwesenden Publikum ungewöhnliches Interesse. Die Zeugen machten größtenteils sehr unklare und einander widersprechende Aussagen, die die Angeklagten ebenfalls belasteten, dagegen über die ganze Angelegenheit einen geheimnisvollen Schleier ausbreiteten. Nach kurzer Beratung füllte das Gericht aus Mangel an Beweisen ein freisprechendes Urteil.

Wieliczka. Waffenfund. Vor einigen Tagen entdeckte die Polizei in der Umgebung von Sosnowice bei einem gewissen Starzyk Waffen und Munition in Kisten, die in einem Scheunenfach vergraben waren. Die verbotenen Waffen waren mit Breitern bedekt, die a. s. eine Art Fußboden darüber lagen. Auf dieser Breiterichtung lagerte Stroh. Das Lager umfaßte

15 000 Geschosse, Handgranaten und Karabiner in großer Zahl.

Krakau. Dollardiebstahl. Sonnabend wurde der Postbeamte Mielenz, der bei der Expedition der amerikanischen Botschaften beschäftigt ist, verhaftet, weil er seit längerer Zeit aus den Briefen Dollarnoten herausstahl. Die Polizei erfuhr davon, weil Mielenz das Kartenspiel hazardmäßig betrieb. Bei einer Revision in seiner Wohnung wurden 425 000 polnische Mark vorgefunden.

Stettin. Erschossen aufgefunden. Sonnabend wurde Donnerstag vorher Woche auf dem Güterbahnhofe in Stettin der in Bembo stationierte Schuhmann Jan Tomczak; er war, vermutlich von Kohlendieben, die er bei der Arbeit übertrat hatte, durch zwei Revolverschläge getötet worden. Unter dem Verdacht, die Mordtat begangen zu haben, sind drei Personen, die schwer belastet sind, in Haft genommen worden.

Tarpatz. Man muß die Festfeiern wie sie fallen. In einem Dorfe des Kreises Stargard wurde kürzlich die Mutter eines Dorflässen beerdigt. Am Nachmittag des Begräbnistages feierte der leidtragende Dorflässen bei fröhlicher Tanzmusik im Gasthause seine Hochzeit. Da man nun schon einmal beim Familienfestfeiern war, benutzte man die frohe Feistimung, um am Tage nach der Heirat das Söhnen des jungen Paars tauzen zu lassen. Dieser Ritus in Familienfesten dürfte wohl einzig dastehen.

Kurze telegraphische Meldungen.

Der neuernannte Leiter der mitteleuropäischen Abteilung, Alexander Ladoss, hält sich gegenwärtig in Prag auf, um sich mit dem Gesandten Pilz über die laufenden Angelegenheiten zu verständigen.

Lord Curzon ist nach London abgereist.

Im Reichstag soll der Antrag eingebracht werden, die Rheinfestungen Köln, Koblenz, Mainz und Germersheim — sowie die Rheinbefestigungen zu schließen.

In Erzau wurden 7 Festfälle festgestellt.

Aus Helsingfors wird berichtet, daß sich die Lage der Kareliter bedeutend verbessert habe. Nördlich und nordöstlich von Blagowieschensk fanden harähnliche Kämpfe statt. Die Roten Truppen auf die Station der Amurbahn verließen bisher respektlos.

Letzte Nachrichten.

Die "Offene Tür" in China.

Washington, 18. Januar. (Pat.) Die Kommission für Fragen des Fernen Ostens beschäftigt sich mit der Angelegenheit der sogenannten "Offenen Tür" in China. Die amerikanische Regierung beantragte die Bildung eines internationalen Tribunals, dessen Aufgabe die Beseitigung aller Hindernisse wäre, die in den chinesischen Angelegenheiten entstehen könnten.

